

Freiwilligenarbeit

Autor(en): **Lichtsteiner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freiwilligenarbeit

Der Grossvater, der unentgeltlich Nachbars Hecke schneidet, die Grossmutter, die zu den Kindern des Quartiers schaut, der Vater, der als Kassier des Sportvereins tätig ist, die Mutter, die als Präsidentin dem Krankenpflegeverein vorsteht, die Tochter, die der Grossmutter die Wohnung putzt, und auch der Sohn, der den Grossvater regelmässig in die Stadt fährt, alle diese Personen haben eines gemeinsam: Sie leisten einen freiwilligen, unentgeltlichen Dienst an einem Mitmenschen, sie alle leisten Freiwilligenarbeit.

Freiwilligenarbeit ist keine Erfindung der Gegenwart. Seit Urzeiten finden sich in verschiedensten Religionen Appelle zum karitativen Dienst am Nächsten. So besagt beispielsweise eines der Zehn Gebote: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst. Dass dabei der Appell zur guten Tat nicht nur geschieht, um die Not des Nächsten zu beseitigen, sondern auch, um das eigene Seelenheil zu retten, dies ist ein Gedanke, den nicht nur das Christentum ins Spiel bringt, wenn es um die Ideologisierung unbezahlt geleisteter Arbeit geht.

Im Dienste von anderen

Eine allgemeingültige, verbindliche Definition von Freiwilligenarbeit aufzustellen, ist äusserst schwierig. Dies zeigen bereits die verschiedenen Umschreibungen, die für ein freiwilliges Engagement existieren. Ob nun von Ehrenamtlichen, freiwilligen Helfern



Auf dem Land immer noch eine Selbstverständlichkeit, in der Anonymität der grossen Agglomerationen aber oft vergessen: Die Nachbarschaftshilfe, wie beispielsweise hier beim Blumenkistenschleppen.

oder Laien gesprochen wird, gemeint sind immer die gleichen: Personen, die sich aus freier Überzeugung selbstlos in den Dienst von anderen stellen, ohne dafür regelmässig und angemessen entschädigt zu werden.

Je nach Wahl der Bezeichnung wird dabei ein anderer Aspekt des freiwilligen Engagements in den Vordergrund gestellt. Die Bezeichnung der Ehrenamtsträger trifft da zu, wo dem Freiwilligen Aufgaben übertragen werden, die auch mit einer bestimmten Ehre und einem Sozialprestige verbunden sind wie z.B. Führungsaufgaben in Freizeitvereinen. Wer fühlt sich nicht geschmeichelt, beispielsweise Präsidentin oder Präsident eines Gesangsvereins oder einer Ortspartei zu sein? Freiwilligenarbeit umfasst aber auch viele Tätigkeiten, die nur schwer mit dem Begriff der Ehre in Verbindung zu bringen sind. Kaum jemand wird auf die Idee kommen, eine Person, die einer hilfsbedürftigen Person unentgeltlich die Wohnung putzt, als Ehrenamtlichen zu bezeichnen.

Der zweite Begriff des freiwilligen Helfers findet sich beispielsweise in sozialen Organisationen wie Spitälern,

Altersheimen und Krankenpflegeorganisationen. Helfer unterstreicht hier insbesondere die Funktion sowie die hierarchische Einordnung des Freiwilligen. Er wird als Hilfskraft gesehen, analog zum Hilfsarbeiter, der beliebig eingesetzt werden kann und Arbeiten erledigt, die lediglich der eigentlichen Hauptaufgabe der Organisation dienen.

Mit der dritten Bezeichnung als Laie wird dem Freiwilligen eine fachliche Kompetenz abgesprochen, die jedoch durchaus vorhanden sein kann. Der Freiwillige wird hier als Handlanger der Angestellten verstanden, auch wenn sich seine Leistungen an Professionalität kaum von denjenigen der Angestellten unterscheiden. Einer ehemaligen Krankenschwester, die heute Freiwilligenarbeit in einem Krankenpflegeverein leistet, würde mit dieser Bezeichnung sicherlich zu unrecht die Inkompetenz unterstellt.

Dass deshalb mit der Bezeichnung von freiwillig Tätigen sehr vorsichtig umgegangen werden sollte, liegt auf der Hand.



Von der Pro Senectute und anderen Organisationen angeboten – der Mittagstisch, ein ideales Betätigungsfeld für Leute, die gerne kochen und servieren.

Formelle und informelle Freiwilligenarbeit

Wie bereits eingangs dargestellt, ist das Spektrum von möglichen Formen der Freiwilligenarbeit äusserst breit. Grundsätzlich lassen sich die Tätigkeiten nach dem Organisationsgrad in zwei grosse Gruppen einteilen: in Leistungen, die in einer Organisation erbracht werden, der formellen Freiwilligenarbeit, und in Leistungen, die ohne Mitwirkung einer Institution zustande kommen, der informellen Freiwilligenarbeit. Beide Formen sind sehr stark verbreitet, wobei die formelle Freiwilligenarbeit sicherlich grössere Beachtung findet, da sie im Rahmen des öffentlichen Lebens erbracht wird. Beispiele hierfür sind die Übernahme von Führungsaufgaben in Sport- und Freizeitvereinen, aber auch ein Engagement in staatlichen oder privaten Wohlfahrtsorganisationen wie Spitälern, Altersheimen oder Krankenpflegevereinen. Im Gegensatz dazu findet informelle Freiwilligenarbeit wie z.B. Nachbarschaftshilfe im privaten Bereich statt. Sie geschieht als spontane Hilfeleistung, die für eine breitere Öff-

entlichkeit kaum sichtbar wird. Deshalb erstaunt es kaum, dass gerade diese informelle Freiwilligenarbeit bis anhin in der Literatur kaum Beachtung gefunden hat.

Nicht nur Pflegen und Putzen

Ein weiteres Kriterium zur Unterteilung der Freiwilligenarbeit ist der Bereich, in dem die Arbeit geleistet wird. Grundsätzlich lassen sich vier Bereiche unterteilen:

Freiwillige im *sozialen Dienst* engagieren sich für Dritte mittels konkreter Hilfeleistungen und Unterstützungen. Ihr primäres Ziel ist es, durch konkrete Hilfe Probleme direkt zu lösen und somit Not zu lindern. Die sozialen Dienste umfassen Tätigkeiten wie die Verrichtung von Betreuungs-, Pflege- und Hausarbeiten für Kranke, Behinderte oder Betagte, aber auch Jugend- oder Bewährungshilfe.

Freiwillige im *soziokulturellen* Bereich engagieren sich im Freizeitbereich. Primäres Ziel ist hier, das Funktionieren einer Organisation zu gewährleisten. Dies kann z.B. die Übernahme von leitenden Funktionen im Sportverein, in

einem Musikverein als auch die Mitarbeit in einem Organisationskomitee für Festivitäten bedeuten.

Politisch freiwillig Tätige versuchen primär Interessen gegenüber der Gesellschaft oder einer Teilgruppe derselben zu vertreten. Ziel dabei ist die Beeinflussung der Gestaltung von Gesetzen oder Verordnungen nach ihren Vorstellungen. Politisch Freiwillige finden sich hauptsächlich in Organisationen wie Parteien, Wirtschafts- und Berufsverbänden, Gewerkschaften oder Umweltschutzorganisationen.

Die vierte Gruppe sind Freiwillige in *religiösen* Diensten. Diese versuchen mittels Tätigkeiten wie Seelsorge oder der Mithilfe bei der Gestaltung eines Gottesdienstes dem Leben eine nach ideologischen Grundwerten ausgerichtete Orientierung zu geben.

Betrachtet man diese Unterteilung, so wird bereits ersichtlich, wie vielfältig ein freiwilliges Engagement sein kann. Wichtig ist hier deshalb die Feststellung, dass Freiwilligenarbeit ein Betätigungsfeld ist, das grundsätzlich für Personen mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten Einsatzmöglichkeiten bietet und weit über die verbreitete Vorstellung hinausgeht, Freiwilligenarbeit sei Pflegen und Putzen.

Das Potential der Senioren

Und die Senioren – welche Rolle spielen sie in der Freiwilligenarbeit? Gemäss einer Untersuchung des Forschungsinstitutes für Verbands- und Genossen-

*Sollten Sie Lust haben, irgendeine Freiwilligenarbeit zu leisten, bis jetzt aber noch keine Möglichkeit dazu hatten, so melden Sie sich doch bei der ZEITLUPE! Wir werden Ihnen in den nächsten Ausgaben eine «Stellenbörse für Freiwilligenarbeit» anbieten. Alle, die einen Dienst **gratis** anbieten, können **gratis** in der ZEITLUPE inserieren. Alle, die einen Dienst suchen, legen bitte für die organisatorischen Umtriebe eine Zehn-Franken-Note bei.*

*Zeitlupe, Stellenbörse,
Postfach 642, 8027 Zürich.*

schafts-Management der Universität Freiburg leistet gemäss eigenen Angaben bereits heute einer von zehn Senioren Freiwilligenarbeit. Dies geschieht hauptsächlich im sozialen und sozio-kulturellen Bereich, wobei klare geschlechterspezifische Unterschiede festzustellen sind.

Frauen engagieren sich hauptsächlich in Form von Betreuungs- und Pflegetätigkeiten im sozialen Bereich, sowohl innerhalb von Organisationen als auch in Form von Nachbarschaftshilfe. Männer hingegen finden sich überwiegend in Führungsfunktionen in Sport- und Freizeitvereinen sowie in politischen Organisationen wieder. Vom Zeitaufwand her leisten die Frauen wöchentlich durchschnittlich 7 1/2 Stunden Freiwilligenarbeit, während das Engagement der Männer bei 5 1/4 Stunden liegt.

Insgesamt ist die Arbeitsleistung der Senioren an Freiwilligenarbeit beachtlich, werden doch jährlich gesamtschweizerisch über 20 Millionen Arbeitsstunden von 55- bis 74jährigen Personen geleistet. Die Freiwilligenarbeit von Senioren muss daher als wichtiger Faktor unseres gesellschaftspolitischen Lebens betrachtet werden.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Haben Sie auch schon einmal Freiwilligenarbeit geleistet, welche? Waren Sie auch schon einmal froh, dass Ihnen jemand geholfen hat? Unter welchen Bedingungen würden Sie sich für Freiwilligenarbeit melden? Sehen Sie noch andere Möglichkeiten, sich nach der Pensionierung freiwillig für einen Dienst zur Verfügung zu stellen? Und finden Sie es überhaupt gut und sinnvoll, dass man sich für eine Freiwilligenarbeit zur Verfügung stellt?

Ihre Briefe sollten bis am 18. August bei uns eintreffen und nicht mehr als eine A4-Seite umfassen. Jede veröffentlichte Zuschrift wird mit einem Zwanzigernötli honoriert. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Bitte senden Sie Ihre Briefe an Zeitlupe, Leserumfrage, Postfach 642, 8027 Zürich



Hilfe für die einen, Erfüllung für die anderen: Viele Betagte sind froh, wenn aktive Mitmenschen ihnen sonst teuer zu bezahlende Dienstleistungen abnehmen.

Fotos: Pro Senectute Schweiz

Wenn man nun bedenkt, dass 85 Prozent aller Senioren angeben, grundsätzlich bereit zu sein, Freiwilligenarbeit zu leisten, so lässt sich das konkrete Leistungspotential in dieser Altersklasse leicht erahnen. Dass sich Senioren primär aus der Gesellschaft zurückziehen und eine passive Rolle suchen, trifft sicherlich nicht zu. Senioren sind durchaus bereit, gesellschaftspolitische Verantwortung zu übernehmen. Und trotzdem leistet bisher «lediglich» jeder zehnte von ihnen Freiwilligenarbeit!

Fehlende Organisation

Hauptproblem der Freiwilligenarbeit ist heute immer noch, dass sehr viele Personen nicht wissen, an wen sie sich für ein konkretes Engagement wenden müssen. In sehr vielen Organisationen ist der Freiwillige bis heute noch Bittsteller, der um einen Job als freiwilliger Helfer nachfragen muss. Hier herrscht eine Umkehrung des Marktes. Während der Freiwillige ein knappes Gut, nämlich Arbeitskraft gratis zur Verfügung stellt, könnte man meinen, er müsse froh sein, wenn er in einer Organisation mithelfen darf. Die wenigsten Organisationen haben erkannt, dass Freiwillige für sie eine grosse

Chance bedeuten, um die man sich bemühen muss, die man pflegen muss.

Ein Ansatz, dass ein Markt entstehen kann, auf dem jeder Freiwillige eine Tätigkeit suchen kann, die seinen Fähigkeiten entspricht, ist die Schaffung von Transparenz. Eine Stellenbörse für Freiwilligenarbeit wäre hierzu sicherlich ein guter Ansatz, den heute noch unterentwickelten Arbeitsmarkt für Freiwillige aufzuwerten und dem Freiwilligen eine grosse und insbesondere transparente Palette von Tätigkeitsfeldern anzubieten.

Das Potential an Senioren, die zu einem freiwilligen Engagement bereit sind, ist gross. Es liegt primär an den Organisationen, diese Chance zu nutzen und die Senioren zu aktivieren. Pro Senectute beispielsweise hat dies erkannt und erste Schritte in die richtige Richtung unternommen. Es ist zu hoffen, dass ihr viele Organisationen folgen. Nur so kann die Freiwilligenarbeit in Zukunft ein breites Betätigungsfeld für Senioren werden.

Hans Lichtsteiner

Hans Lichtsteiner ist Mitarbeiter im Forschungsinstitut für Verbands- und Genossenschafts-Management der Universität Freiburg und ist beteiligt am Neuen Forschungsprojekt 32, «Alter».